

Nachruf auf den  
Politikwissenschaftler  
Manfred Funke

## Streiter für die Demokratie

Wolfgang Bergsdorf

Manfred Funke war ein herausragender Lehrer der „Demokratiewissenschaft“, wie er sein Fach Politikwissenschaft verstand. 1939 in Recklinghausen geboren, studierte er in Tübingen, Münster und Köln, um dann 35 Jahre lang der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu dienen, zuerst als Hilfskraft, dann als Akademischer Rat und nach der Habilitation als Professor. Nur wenige seiner Generation und seines Faches haben sich von dem Kulturbruch des Nationalsozialismus und den Schrecken des Zweiten Weltkrieges so erschüttern lassen wie Manfred Funke. Er fand seine Lebensaufgabe darin, den Ursachen, Bedingungen und Folgen des braunen und roten Totalitarismus auf den Grund zu gehen. Bei seiner wissenschaftlichen Forschung ging es ihm darum, Gegenmittel aufzuspüren. So waren Politik, Geschichte und Kultur des Nationalsozialismus, des Kommunismus und jedes Extremismus seine Arbeitsfelder ebenso wie die Deutschland- und Sicherheitspolitik. Vor allem aber zeugt sein ein Dutzend Bücher und Hunderte von Essays umfassendes Œuvre von seinem Engagement für die streitbare Demokratie. Dieses in der Verfassung der Bundesrepublik verankerte Konzept hat er in seinen Publikationen und Lehrveranstaltungen innerhalb und außerhalb der Universität verfeinert und leidenschaftlich vertreten. Für diese Aufklärungsleistung, die über

den akademischen Bereich hinaus in die politische Bildung hineinreichte, ist er 1984 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Seine Wirksamkeit schöpfte Manfred Funke nicht nur aus seiner Wissenschaft, sondern auch aus seiner profunden historischen und kulturellen Bildung. Diese erlaubte es ihm, große Linien der Analyse zu ziehen, mit denen er seine komplexen Stoffe transparent und verständlich machte. Hinzu kam seine elegant-betörende Sprache, die seinen Texten und Vorträgen zusätzliche Resonanz verlieh.

Den Hochschullehrer Manfred Funke zeichnete aus, dass Studierende, die seinen Rat suchten, immer mit ihm rechnen konnten. Dem Gespräch mit seinen Studenten räumte er Priorität vor anderen Verpflichtungen ein. Es war auch seiner hohen Reputation bei den Studenten geschuldet, dass die Bonner Politikwissenschaft immer Generationen von Studenten anzog; Hunderte von Examenskandidaten haben bei ihm ihre Magister- und Doktorprüfung abgelegt. Auch im Wissenschaftlichen Beirat der *Politischen Meinung* hat Manfred Funke viele Jahre lang mitgearbeitet und unsere Zeitschrift immer wieder mit Beiträgen bereichert. Er ist am 20. September 2010 während der Arbeit an einer Rezension der Rathenau-Biografie von Lothar Gall für die *Politische Meinung* gestorben. Uns wird er als Freund und kluger Ratgeber fehlen.